

Das Gelbe Blatt

DIE RUNDSCHAU FÜR BAD TÖLZ-WOLFRATSHAUSEN

Datum: 04. April 2026

Erinnerung ans Kriegsende

Abiturienten des Rainer-Maria-Rilke-Gymnasiums präsentieren Seminararbeiten

Zu 80 Jahre Kriegsende und Neubeginn in Icking ist derzeit in der Rathausgalerie eine Ausstellung zu sehen. Mit dem Thema haben sich auch Abiturienten des Rainer-Maria-Rilke-Gymnasiums auseinandergesetzt.

VON PETER HERRMANN

Icking – Begleitend zu der Ausstellung im Rathaus verfassten Paula Englert, Emma Pechmann, Florentina Möllmann und Leo Voglsang Seminararbeiten, die sie jüngst im Gespräch mit Zeitzeugen erstmals der Öffentlichkeit vorstellten.

Zweite Bürgermeisterin Claudia Roederstein moderierte zusammen mit Seminarleiterin Susanne Schäfer im voll besetzten Sitzungssaal des Rathauses einen kurzweiligen Abend, an dem zunächst Paula Englert über die Ankunft von amerikanischen Soldaten in der Isartalgemeinde berichtete. „Ihre Panzer fuhrten am 30. April 1945 auf der B11“, erklärte sie. Da sich die Einwohnerzahl von Icking aufgrund der Aufnahme von Flüchtlingen binnen weniger Jahre mehr als verdreifacht hatte, waren Lebensmittel knapp. In Holzen stand ein Barackenlager, in dem rund 70 Ankömmlinge aus dem Sude-



Geschichte aus erster Hand: Ickings zweite Bürgermeisterin Claudia Roederstein interviewte den Zeitzeugen Gerhard Mayer.

Foto: Herrmann

tenland lebten. Roederstein verwies ergänzend auf Schulspeisungen von abgemagerten Kindern, die mit Erbsenmehlsuppe und Grießbrei aufgefäpelt wurden. „Sie wurden von den Lehrern vermessen und gewogen“, ergänzte Englert. Da die Bauern einen Großteil ihres landwirtschaftlichen Ertrags für die Allgemeinheit abgeben mussten, kam es jedoch zu Tricksereien. „Da wurden auch

illegal Schweine geschlachtet und Kühe früher gemolken“, erzählte Englert. Micaela Händel hat diese Zeit als siebenjähriges Kind erlebt. „Die Verhältnisse waren chaotisch“, erinnerte sie sich. Weil im heißen Sommer 1945 abends das Wasser abgedreht wurde, schickten die Eltern ihre Kinder zum Waschen in den Stausee. Wenn es durch undichte Dächer regnete, erfanden sie Wettkämpfe.

Gewonnen hatte derjenige, dessen Eimer zuerst voll wurde. „Die Not erzieht und bildet ungemein“, stellte Händel fest.

Gleichwohl gab es laut den Recherchen von Schülerin Emma Pechmann in Icking im Gegensatz zu einigen Großstädten keine Trümmerfrauen – dafür aber den furchtlosen Bürgermeister Johann Pischeltzrieder. Er nahm zwar in den 1930er-Jahren gezwun-

genmaßen die NSDAP-Mitgliedschaft an, schützte aber die Juden im Ort vor der Verfolgung. Leo Voglsang stellte das Wirken des einstigen Rathauschefs in den Fokus seiner Seminararbeit. Resi Pischeltzrieder bestätigte während des Vortragsabends die Wagnisse ihres 1958 verstorbenen Schwiegervaters. „Er hat da schon oft sein Leben für andere eingesetzt“, sagte sie. Nach Kriegsende musste Pischeltzrieder sein Amt aufgeben, wurde aber aufgrund vieler Entlastungsschreiben von Juden rehabilitiert und 1948 wiedergewählt.

Mit der Ankunft von Flüchtlingen in Beuerberg hat sich Florentina Möllmann auseinandergesetzt. Der Egerländer Gerhard Mayer saß damals in einem Flüchtlingswaggon, entging nur knapp einer Bombardierung des Zuges und lebt mittlerweile seit 80 Jahren in Icking. „Wir wussten bei der Ankunft nicht mal, dass man Kaugummi zu kauen hat und haben ihn gleich runtergeschluckt“, erinnerte sich der Rentner. Ob und in welcher Form die Seminararbeiten der Schüler künftig einsehbar sind, ließ Roederstein offen. „Sie werden auf jeden Fall Eingang ins Gemeindearchiv finden“, versprach sie.